



Nationalpark

Neusiedler See - Seewinkel

NATURA 2000 Gebiet: Zitzmannsdorfer Wiesen



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Der Naturraum Neusiedler See – Seewinkel

Der See

Der Neusiedler See ist mit 320 km² der größte Steppensee Mitteleuropas. Seine Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 35km und die maximale Breite 12km. Rund 55% des Neusiedler Sees, also mehr als die Hälfte wird heute von Schilf eingenommen. Die Wassertiefe des Sees beträgt im Mittel 1,3 bis 1,4m.



Von 1865-1868 war der Neusiedler See vollkommen ausgetrocknet. Damals wurde versucht den ehemaligen Seeboden landwirtschaftlich zu nutzen, doch das Seebecken füllte sich wieder auf natürliche Weise mit Wasser.

Das Schilf

Der heutige Schilfgürtel bildete sich seit der letzten Austrocknung des Sees, als das Schilfrohr fast verschwunden war. Der Schilfzuwachs erfolgte in den letzten Jahrzehnten vor allem landseitig. Auch hier, am Rande der Zitzmannsdorfer Wiesen ist der Schilfbestand erst in den letzten 40 Jahren entstanden. 1910 wurde der Wasserstand des Sees durch den Einserkanal reguliert. Der seit damals relativ konstante Wasserspiegel begünstigt das Wachstum und die Ausbreitung der Schilfpflanze. Zusätzlich wurde die Nutzung der Ufernahen Feuchtwiesen zur Futter- und Streugewinnung aufgegeben und das Schilf konnte sich zur Landseite hin ungehindert ausbreiten.

Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel sorgt mit verschiedenen Arten von Flächenmanagement in den Bewahrungszonen für das Offenhalten von Flächen zwischen Seedamm und Schilfgürtel. Durch Beweidung (Pferde, Graurinder, Weiße Esel) und Schilfmahd werden so wichtige Lebensräume und Brutplätze erhalten. Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees ist nach dem Schilfgebiet des Donaudeltas mit (180 km²) der zweitgrößte Schilfbestand Europas.

Die Schilfpflanze

gliedert sich in Halm,

Blattscheiden, Blattspreite, Blütenstand (Rispe) und Rhizom (unterirdischer Sprosssteil, von dem zusätzliche Wurzeln ausgehen). Adventivwurzeln sorgen für die Nährstoffversorgung. Die Dominanz der Schilfpflanze hat unter anderem den Grund, dass die

Pflanze auf steigende Wasserstände mit Halmlängenwachstum (Halmlängen bis zu 4,6m wurden schon gemessen) reagiert und andererseits die Rhizome teilweise tief im Substrat liegen, sodass vorübergehende Austrocknung ebenso überstanden wird wie gelegentliches Durchfrieren seichter Stellen.

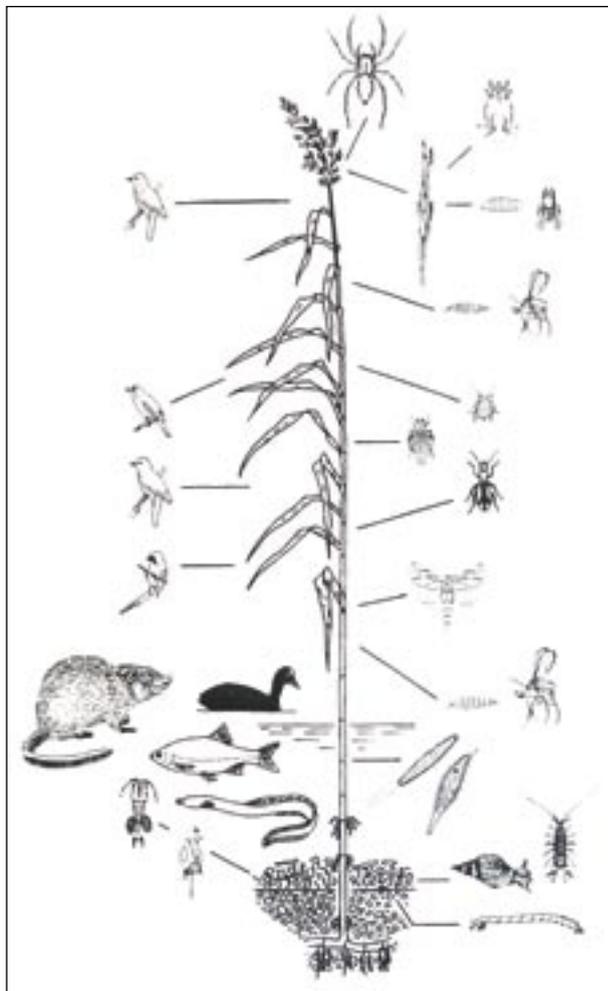


Das Schilf (*Phragmites australis*) gehört zu den Süßgräsern (*Poaceae*), bildet fast zur Gänze (95%) den Röhrichtgürtel des Neusiedler Sees und wird wirtschaftlich genutzt.

? G E W U S S T ?

Auf den überfluteten Halmen des Schilfgürtels bildet sich ein Algenrasen, der z.B. von Rädertierchen, Wimpertierchen und Kleinkrebsen bewohnt und abgeweidet wird. Die Blätter dienen Insekten wie den Gallfliegenlarven und Zikaden als Nahrungsquelle. Vogelarten wie Schilfrohrsänger, Drosselrohrsänger, Rohrschwirl und Bartmeise sind aufgrund ihrer Nahrung und ihrem Brutverhalten an den Schilflebensraum gebunden. Blässhühner und Graugänse rupfen die Schilfblätter gelegentlich ab. Bisamratten fressen die Schilfhalm und Halmfliegen sowie verschiedene Spinnenarten bewohnen die Schilfspitzen.

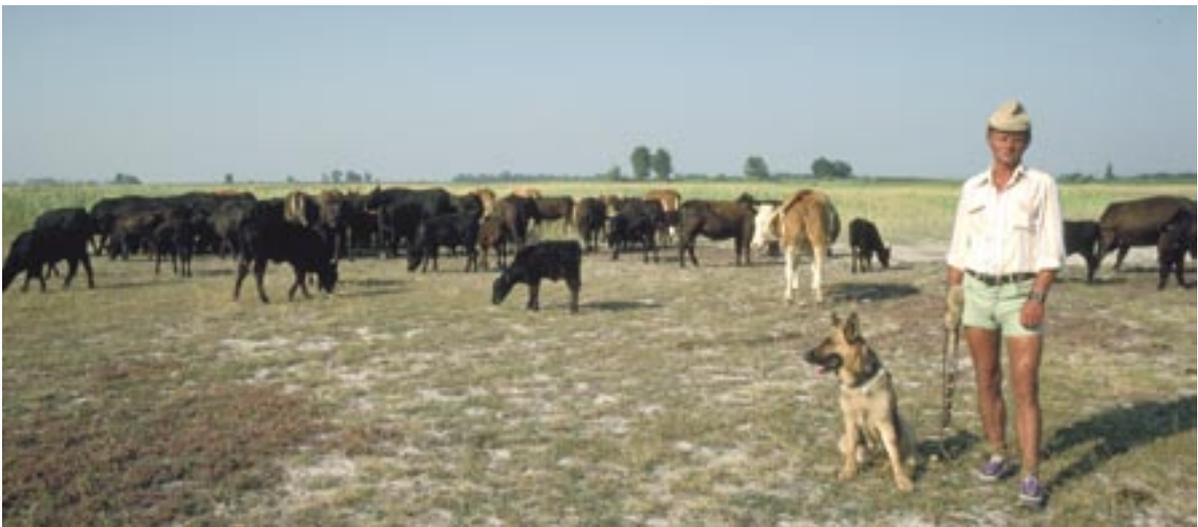
Der Schilfgürtel bietet einer Vielzahl von Lebewesen einen geeigneten Lebensraum.



Schilf besitzt durch seine Röhrenstruktur eine hohe Elastizität und hält so mechanischen Belastungen durch Wind, Wasser und Eis stand. Der Schilfgürtel ist beinahe eine Monokultur. Das Sonnenlicht wird durch das dichte Blätterdach optimal genutzt und potentielle Konkurrenten werden durch Beschattung unterdrückt.

Der Seewinkel

Der Seewinkel ist mit einer durchschnittlichen Höhenlage von 120m über dem Meer das tiefgelegendste Gebiet Österreichs. Mit einer Jahresmitteltemperatur von rund 10°C und fast 2000 Sonnenstunden pro Jahr gehört die Neusiedler See Region zu den wärmsten Gebieten Österreichs. Der Jahresniederschlag im Seewinkel beträgt 600mm im Mittel, in sehr trockenen Jahren kann der Wert unter 450 mm absinken. In dieser Region herrscht ein pannonisches, leicht kontinental geprägtes Klima vor. Der Seewinkel war vor seiner Besiedlung dicht bewaldet. Nach der Waldrodung diente der Seewinkel jahrhunderte lang als Hutweide für viele dörfliche Tierherden.



Durch Tritt, Fraß und Dung von Rindern, Pferden, Schweinen, Ziegen und Schafen entstand im Seewinkel ein einzigartiger, aber letztlich „künstlicher“ Lebensraum, eine Art sekundäre Steppe.

Der Seedamm

Ein markantes Landschaftselement ist der hier verlaufende Seedamm oder Strandwall, der von Weiden am See bis zum Sandeck reicht. Die in dieser Region häufig vorherrschenden Nordwest Winde haben vielfältige Auswirkungen und sind für die Entstehung des Dammes verantwortlich: Die Seeströmung, sowie die Eisstöße und die damit verbundenen Schlammablagerungen haben den Strandwall entstehen lassen.



Durch den jährlichen Eisstoß wurden und werden große Mengen von Sediment am Ostufer des Sees abgelagert.

Der Seedamm bildet die westliche Grenze der flachwelligen Wiesenlandschaft „Zitzmannsdorfer Wiesen“ und trennt diese vom Schilfgürtel. Der Wall aus Sedimenten ist rund 2,5 m hoch und 20 bis 30 m breit. Entlang des Seedammweges sind Arten zu finden, die auf Wärme und Trockenheit angewiesen sind und vegetationsarme Stellen und sandige Steppenböden bevorzugen.

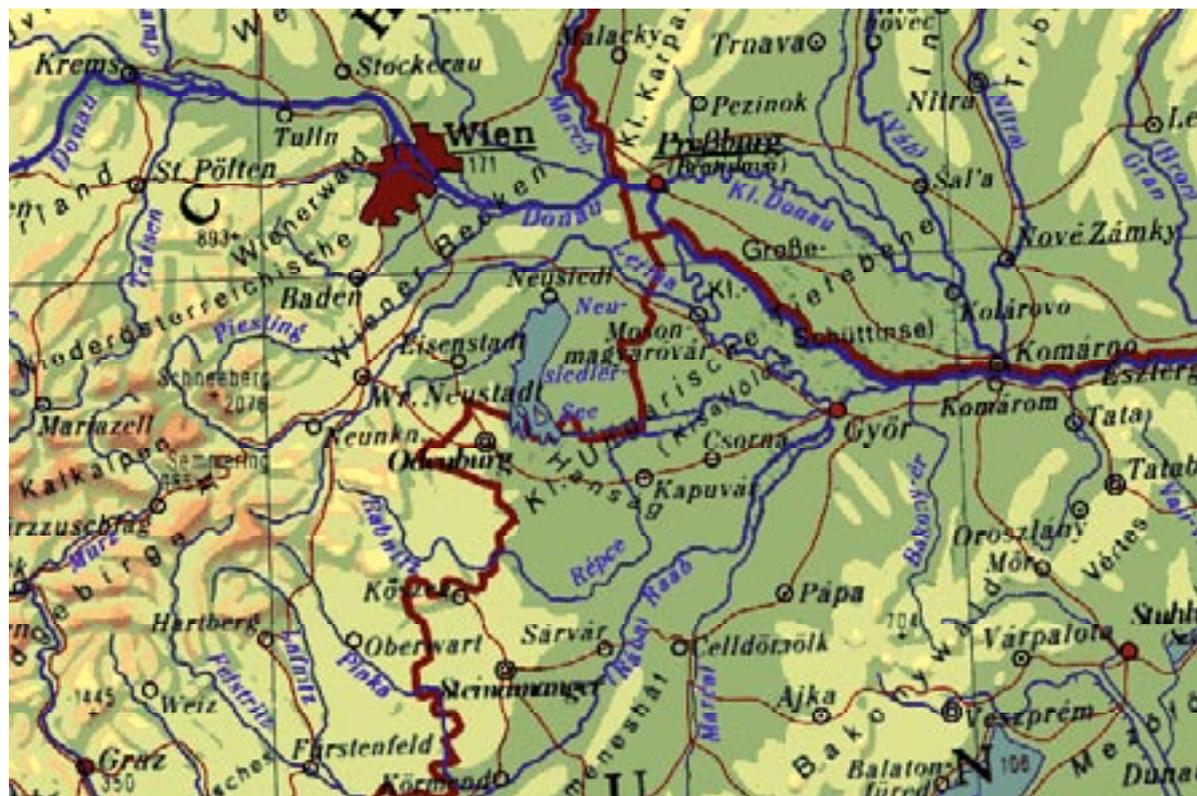


Als Beispiel für eine Art, die entlang des Seedammes zu finden ist, ist die in Mitteleuropa gefährdete Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*) zu nennen.

Die besondere Lage der Region

Besondere Reize verdankt die Neusiedler See Region aber auch seiner geografischen Lage, da das Gebiet in einer Übergangszone gegensätzlicher Landschaftselemente liegt.

Bild: Karte: Von Nordosten nach Südwesten verlaufen das ca. 400m hohe Leithagebirge und das Ruster Hügelland, die die Alpen ankündigen. Im Norden begrenzt die Parndorfer Platte, eine rund 200 km² große Terrasse das Neusiedler See – Becken. Im Südosten der Neusiedler See Region liegt der rund 460 km² große Hanság und im Osten grenzt die Kleine Ungarische Tiefebene an das Gebiet.



Der Name „Zitzmannsdorfer Wiesen“

Im heutigen Bezirk Neusiedl am See „fehlen“ im Vergleich zum Mittelalter ca. 50% der Siedlungen. Reste von der Ortschaft Zitzmannsdorf, die sich an der rechten Seite der nach Podersdorf führenden Bundesstraße befunden hat, sind heute kaum noch zu erkennen. So



Aufgegebenen Siedlungen oder Wirtschaftsflächen bezeichnet man als Wüstungen. Manche dieser einstigen Ortsnamen findet man heute noch in Landschafts- oder Gewässernamen. So blieb der Name der ehemaligen Ortschaft Zitzmannsdorf in der Landschaftsbezeichnung Zitzmannsdorfer Wiesen bis heute erhalten.

● Durch Seespiegelschwankungen und wirtschaftliche Krisen verödet. ● Durch den Türkenkrieg (1529) oder wirtschaftliche Krisen zuvor schon verödet.

zeigten vor allem die ca. 70cm hohen Bodenwellen, die sich von der Umgebung abheben, von einem ehemaligen Dorf. Im Seewinkel sind vor allem im 15. Jh. überdurchschnittlich viele Dörfer aufgegeben worden. Ausschlaggebend dafür war, neben dem Anstieg des Grundwasserspiegels und der Pestepidemie von 1409/10, auch die spätmittelalterliche Agrarkrise. Siedlungen, die auf schlechten Böden lagen konnten der Konkurrenz von jenen Dörfern, die Überschüsse produzierten nicht standhalten. Es fand ein Bevölkerungszug in die Städte, Märkte und Weinbauorte, die wirtschaftlich besser gestellt waren, statt. Da viele Dörfer oft nach nur kurzer Zeit aufgegeben wurden, nannte man sie auch „Fehlsiedlungen“ – eine davon war Zitzmannsdorf. Viele Wüstungen werden auch mit dem Türkenzug von 1529 in Verbindung gebracht. Von 35 Ortschaften der Herrschaft Ungarisch Altenburg (heute Mosonmagyaróvár) bezeichnen die Grundbücher von 1546 neun Gemeinden als „ganz ödt“. Darunter sind die Orte „Zythmandorff, Haberndorff und Sannt Andree“.

Wiesenweihe

- *Circus pygargus*
- Montagu's Harrier
- Hamvas rétihéja

Familie: Habichtartige (Accipitridae)

Merkmale: Die Wiesenweihen sind schlanke, lang-flügelige Greifvögel, die sich durch einen schwungvollen Flug, oft dicht über dem Boden auszeichnen. Das helle Männchen ist grau gefärbt mit schwarzen Handschwingen und Binden auf den Armflügeln und die Weibchen sind bräunlich gefärbt.

Lebensraum: Feuchtwiesen, Verlandungsflächen, Grasland und Moore.

Verbreitung: Von Europa bis Mittelsibirien südlich der nordischen Waldzone. Die Wiesenweihe gehört zu den Langstreckenziehern und überwintert in Zentralafrika, südlich der Sahara.

Nahrung: Die Wiesenweihe jagt vor allem kleinere Wirbeltiere wie Mäuse, Amphibien, kleine Vögel und Reptilien, auch große Insekten und Aas gehören zum Speiseplan dieser Greifvogelart. Die Nahrungssuche findet in einem niedrigen, „gaukelnden“ Suchflug über der offenen Landschaft statt. Kleine Vögel und Fluginsekten werden auch im Flug erbeutet.

Fortpflanzung: Das Gelege mit 3-5 Eiern wird am Boden im hohen Gras oder zwischen anderer Vegetation angelegt. Die Eier werden ausschließlich vom Weibchen bebrütet und währenddessen schafft das Männchen Futter heran. Nach 4 Wochen Brutzeit schlüpfen die Jungtiere und werden ebenfalls vom Männchen mit Nahrung versorgt.

Gefährdung: Schon in den 50er Jahren wurde in Europa ein erheblicher Bestandsrückgang der Wiesenweihe beobachtet. Ein Hauptgrund dafür war die nachteilige Entwicklung ihrer Lebensräume, z.B. durch Entwässerung von Feuchtgebieten oder Grünlandumbruch. Die Wiesenweihe ist in Österreich vom Aussterben bedroht und wird nach europäischem Recht im Anhang I der Vogelschutz – Richtlinie angeführt. Arten die im Anhang I der Vogelschutz – Richtlinie aufgelistet sind, müssen durch besondere Maßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume geschützt werden, um ihr Überleben im Gebiet sicherzustellen.



Die Zitzmannsdorfer Wiesen gehören zu den wenigen geeigneten Brutplätzen der Wiesenweihe in Österreich.



Die Zitzmannsdorfer Wiesen – Ein Rückzuggebiet für seltene Arten



Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind für den Rotschenkel (*Tringa totanus*) ein geeigneter Lebensraum.

Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind das größte zusammenhängende Niederungswiesengebiet des Burgenlandes (650 ha Bewahrungszone des Nationalparks und 260 ha ökologisch wertvolle Grünbrachen). Als Wiesen- und Feuchtgebiet beherbergen die Zitzmannsdorfer Wiesen seltene Tier- und Pflanzenarten, die an die Besonderheiten dieses Standorts gebunden sind. Bodenbrütende Vogelarten, wie Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Rotschenkel (*Tringa totanus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) finden in der offenen, baumarmen Landschaft der Zitzmannsdorfer Wiesen einen geeigneten Lebensraum, der durch fortschreitende Intensivierung der Landnutzung in Mitteleuropa immer seltener geworden ist. Die Sumpfohreule (*Asio flammeus*) und die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) sind in Österreich vom Aussterben bedroht und haben in den Zitzmannsdorfer Wiesen ein lokales Brutvorkommen. Beide Arten sind nach europäischem Recht im Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie angeführt.

Eiszeitrelikte

Im Naturraum Neusiedler See-Seewinkel kommen durch seine besondere geografische Lage und dem pannonischen Klima manchmal Arten von sehr gegensätzlicher Herkunft zusammen. In den Zitzmannsdorfer Wiesen sorgt zusätzlich ein kaum wahrnehmbares Mikrorelief für besondere Lebensräume und eine hohe Artenvielfalt in diesem Gebiet.

Feuchte bis überschwemmte Senken sind mit trockenen Rücken eng verzahnt. Während die feuchten bis nassen Bereiche eher ein kühles Kleinklima aufweisen, zeichnen sich die trockenen Kuppen durch warme, steppenartige Bedingungen aus. In den kühl-feuchten Bereichen konnten sich Arten behaupten, die während der Eiszeit in Mitteleuropa weit verbreitet waren. Beispiele dafür sind Pflanzen, wie der Weiße Germer (*Veratrum album*), der Glanzstendel (*Liparis loeselii*) und das Gewöhnliche Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*).

Der Schlitzblättrige Wermut (*Artemisia laciniata*) kommt europaweit nur in den Zitzmannsdorfer Wiesen vor und hat das nächstgelegene Vorkommen in Zentralasien. Der Stengellose Tragant (*Astragalus exscapus*) ist ebenfalls eine botanische Besonderheit. Diese Pflanze ist im südosteuropäischen Areal in weit verstreute Populationen zersplittert.



Die Sumpfwühlmaus (*Microtus oeconomus*) besiedelt die nassen, modrigen Seggen-Sümpfe und die Verlandungszone der Zitzmannsdorfer Wiesen.

Bei den Säugetieren stellt die Sumpfwühlmaus, oder Nordische Wühlmaus (*Microtus oeconomus*) einen Vertreter der nördlichen Nadelwaldzone dar.

Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind auch wegen ihres kleinen Steppenfrostsparer-Bestandes berühmt. Beim Steppenfrostsparer (*Chondrosoma fiduciaria*) handelt es sich um eine sehr seltene Schmetterlingsart, die erst im 20. Jahrhundert entdeckt wurde. Dieses Insekt gilt als Spezialist für den Lebensraum der größeren Steppenflächen und der trockenen Kuppen inmitten der Feuchtgebiete der Zitzmannsdorfer Wiesen. Es sind zusätzlich nur einige wenige Vorkommen in Ungarn, der Slowakei und in Russland bekannt. Da die Weibchen flügellos sind, ist seine Population lokal begrenzt.



Der Glanzstendel (*Liparis loeselii*) gilt in den Zitzmannsdorfer Wiesen als Relikt der Eiszeit.

Unter den Tieren zählt z. B. die Pannonische Bergeidechse (*Lacerta vivipara pann.*) zu den Eiszeitrelikten, die sonst in den gemäßigten und nördlichen Teilen Europas verbreitet ist.



Die Zitzmannsdorfer Wiesen – ein Teil des Nationalparks

Die Zitzmannsdorfer Wiesen wurden erstmals in der Zwischenkriegszeit per Gesetz zum Naturschutzgebiet (Banngebiet) erklärt. Heute bilden sie eine der 5 Bewahrungszonen des grenzüberschreitenden Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel. Ein Nationalpark ist ein weltweit eingesetztes Instrument, um einzigartige Landschaften und damit Lebensräume für Tiere und Pflanzen dauerhaft zu erhalten.

Die IUCN (International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources, kurz World Conservation Union) ist eine international agierende Naturschutzorganisation, die den weltweiten Naturschutz koordiniert. Sechs Kategorien von Schutzgebieten wurden von der IUCN definiert. Die Kriterien für einen Nationalpark sind in Kategorie II festgelegt. Demnach wird ein Nationalpark als „Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Schutz von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet wird“, definiert. 1872 entstand der erste Nationalpark der Welt in den USA (Yellowstone-Nationalpark) und 1909 der erste in Europa (Schweden). Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel war der erste international anerkannte Nationalpark in Österreich (1993).



Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind ein Teil der Bewahrungszone des international anerkannten Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel.

Die Nationalparkflächen werden in Bewahrungszonen (Teilbereiche von Sandeck-Neudegg, Katastral-Gemeinde (KG.) Illmitz und KG. Apetlon; Illmitz-Hölle, KG. Illmitz; Zitzmannsdorfer Wiesen, KG. Neusiedl/See und KG. Weiden /See; Waasen (Hanság), KG. Andau und KG. Tadtén; Apetlon-Lange Lacke und Umgebung, KG. Apetlon) und eine Naturzone (Sandeck -Neudegg, KG Illmitz und KG. Apetlon, Teilbereiche von Illmitz-Hölle, KG. Illmitz und Podersdorf-Karmazik, KG. Podersdorf am See) aufgeteilt. Die Naturzone ist die Zone des strengsten Schutzes und darf nicht betreten werden. In den Bewahrungszonen sind gezielte Eingriffe nach Managementplänen erlaubt und die Wege sind für Besucher offen.

Die Natur erleben – dazu braucht man „nur“ Zeit

Bücher und Dokumentationen im Fernsehen vermitteln oft den Eindruck, dass man in einem Nationalpark in kurzer Zeit viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten zu sehen bekommt. Besucher haben manchmal die Erwartungshaltung, dass ein kurzer Ausflug reicht, um zahlreiche Arten bewundern zu können. Das Geheimnis, der Natur mit allen Sinnen zu begegnen, liegt in der Ruhe und der Zeit des Beobachters.

Das bestehende Wegnetz des Nationalparks gibt Spaziergängern und Radfahrern die Möglichkeit die Landschaft zu erkunden und damit auch Tiere und Pflanzen beobachten, fotografieren und studieren zu können. Das Pflücken bzw. Sammeln von Pflanzen und Tieren, sowie das Betreten von Wiesengebieten, Lacken und Schilf ist hingegen strikt untersagt.

Hört, hört, hört!

Die Geräusche aus dem Schilfgürtel, den Lacken, Wiesen und der Luft lassen uns die Anwesenheit von zahlreichen Tierarten erahnen. Vögel bemerkt man oft erst dann, wenn man ihre Gesänge hört, und vielfach empfindet man die Vogelstimmen als einen ästhetischen Genuss. Aber auch Säugetiere und Amphibien lassen den Naturfreund durch ihre Lautäußerungen aufmerksam werden. Oft vergisst man, dass auch Insekten zahlreiche Geräusche bilden.



Besonders im Sommer kann man die surrenden Fluggeräusche der Hummeln und Bienen hören.



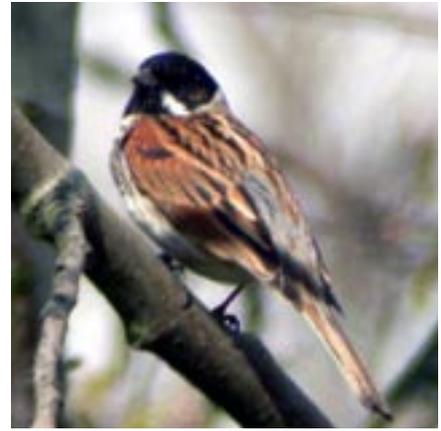
Ein Fernglas oder/und ein Spektiv sind geeignete Hilfsmittel um vor allem Vögel bestimmen und beobachten zu können.

Die unterschiedlichen Tiergruppen erzeugen Laute auf verschiedene Weisen. Säugetiere besitzen einen Stimmapparat (Stimmbänder) im Kehlkopf, Vögel verfügen über ein Stimmorgan, das tiefer in der Brust liegt, aber auch mit Hilfe des Schnabels und den Flügeln entstehen Laute. Amphibien setzen ihren Stimmapparat im Kehlkopf oft zusammen mit Schallblasen im Bereich der Kehle zur Lautbildung ein. Insekten haben ganz andere Strategien entwickelt, um Geräusche zu erzeugen. Die Heuschrecken z.B. setzen Flügel und Beine ein um Laute zu bilden.



Ein paar „Hörbeispiele“

Der regelmäßig wehende Wind ist ein Störgeräusch, das die Rohrsänger durch kratzende, schnarrende Rufe, die sich ständig wiederholen, übertönen („schimpfen wie ein Rohrspatz“). Zu den Rohrsängern gehört auch der amselgroße Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*), der gern auf starken Halmen am seeseitigen Schilfrand sitzt gibt kräftige Knarrlaute „karra-karra- kwiet-kwiet“ von sich.



Die Rohrammer wird im Volksmund auch als „Rohrspatz“ bezeichnet, da sie einfache tschilpende Strophen singt.

Im Schutz der Vegetation von Mooren, Brachen und Uferbereichen lebt eine „heimliche Vogelart“, die nur durch den sonderbaren Gesang des Männchens auf sich aufmerksam macht. Der Feldschwirl (*Locustella naevia*) ist ein kleiner, brauner, scheuer Vogel, der ein anhaltendes, eintöniges Schwirren, das an die Lautäußerungen von Grillen und Heuschrecken erinnert, von sich gibt. Im Mai und Juni ist das schwirrende Geräusch oft viele Minuten lang durchgehend ohne Unterbrechung zu hören. Beide Geschlechter der Rehe (*Capreolus capreolus*) stoßen bei Gefahr oder Beunruhigung einen heiseren, bellenden Laut aus. Flüchtet das Reh, schimpft es oft noch in sicherer Deckung weiter. Bei unerkannter Gefahr beruhigt sich der Bock schneller wieder als die Geiß.

Ein regelmäßiges „uuh...uuh...uuh...“, das oft im Chor zu hören ist stammt von der Rotbauchunke (*Bombina bombina*), die unter anderem in den alten Entwässerungsgräben zu finden ist. Die Rufe der Unkenmännchen dienen der Revierabgrenzung und sind besonders im Frühjahr gut zu hören. Aus dem Schilf und den Gebüsch kann man das laute Quaken des grünen Laubfrosches (*Hyla arborea*) hören. 3 bis 6mal rasch hintereinander ertönt ein



Laubfrosches (*Hyla arborea*)

lautes und grelles „gäck-gäck-gäck-gäck“. Die zur Familie der Grillen gehörenden Weinhähnchen (*Oecanthus pelluens*) geben ein sanftes „grii-grii-grii“ in langen Strophen, vor allem nach Sonnenuntergang, von sich. Das Männchen singt Tag und Nacht indem es die Vorderflügel aneinander reibt. Durch diese so genannte Stridulation wird ein lang anhaltendes und kräftiges Zirpen (3 bis 4 Töne pro Sekunde) erzeugt.

Lassen Sie die Geräusche der Natur in den Vordergrund treten: Mit den schlagenden und flötenden Tönen der Nachtigall, dem Schnattern der Gänse, dem Summen der Bienen und Hummeln und dem Rauschen des Windes kann man den Alltag einmal getrost hinter sich lassen.

Lake Neusiedl and it's Surrounding Area – Beauty Created by Man and Nature

The Lake Neusiedl is the largest steppe lake in Central Europe with an average depth of 1.3 – 1.4 metres and extends over an area of 320 square kilometres. The basin of this lake is framed by the hills of the Leithagebirge and Ruster Höhenzug (North-East to South-West), the Parndorfer Platte (North) and the Hanság, a former bog and marshland (South-East). The eastern area of the Seewinkel is part of the Small Hungarian Plain.

In former times herds of cattle, pigs, horses, goats and sheep were grazing on common pastures. In German they are called „Hutweiden“, from the German word „hüten“ for „herding“ animals. The region gets little annual precipitation, in average 600mm per year and it is the warmest place in Austria.



Since the regulation of the water-level the reed belt (*Phragmites australis*) increased. Today about 55% of the Neusiedler See is covered with reed, which is rich in biotopes.

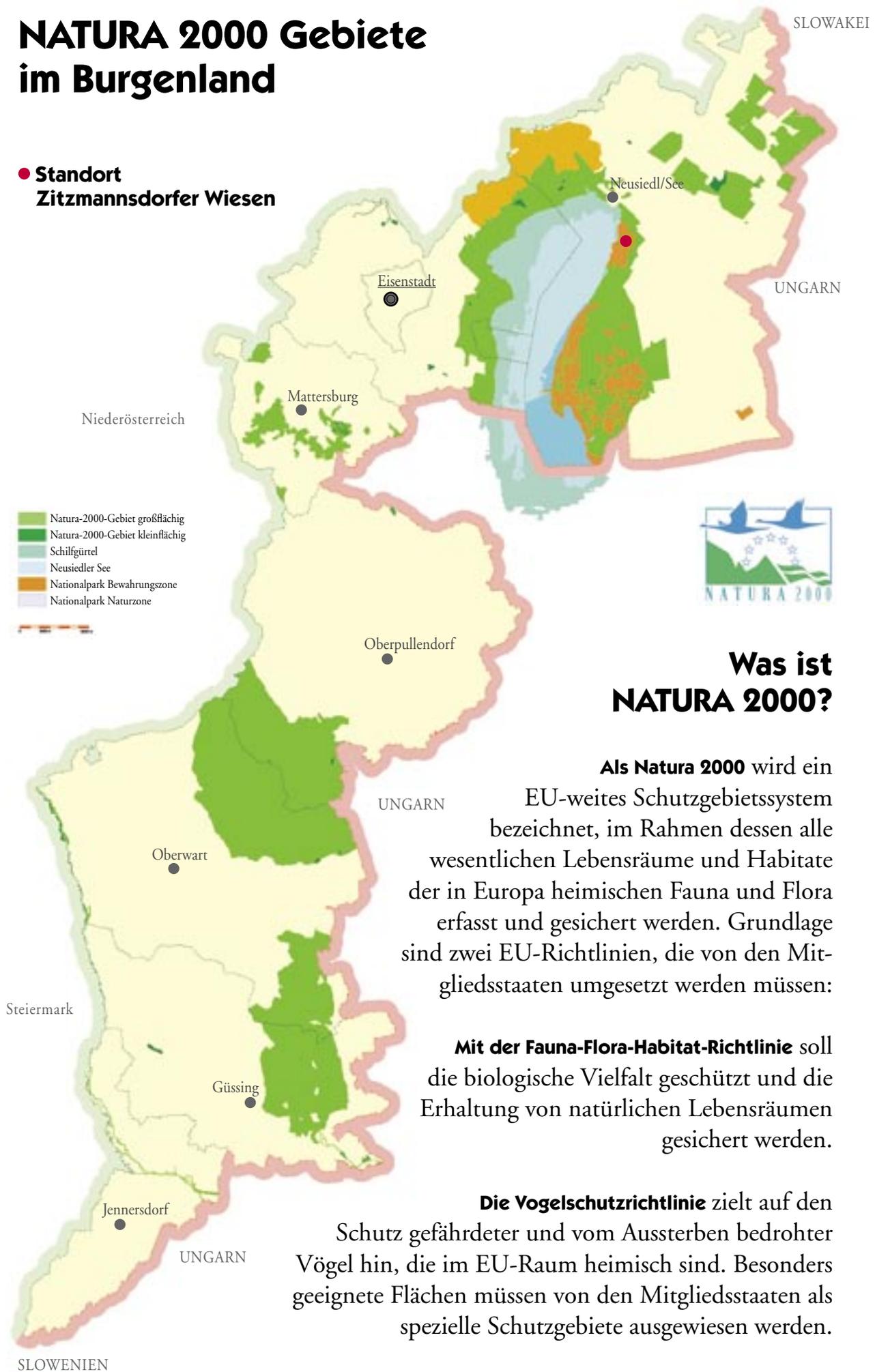
This information panel is placed on the lake dam, which stretches from Weiden am See to Sandeck. The lake dam was formed by wind transport (from North-West) and powerful „ice pushes“, which moved large quantities of sediment and deposited them on the shore of Lake Neusiedl. The lake dam is the western border of the Zitzmannsdorf's Meadows, which consist of a patchwork of habitats with a fascinating diversity of species. Zitzmannsdorf was a village in the district Neusiedl am See, which got waste more than 450 years ago. The crucial factors were epidemics, wars, floods and an agrarian crisis. Today only the name of the village remains. For an example the rare Moth (*Chondrosoma fiduciarium*) occurs here.

Today, about 650 ha belong to the protection zone of the Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel and 260ha are maintained via the environmental program ÖPUL. For some bird-species, like Redshank (*Tringa totanus*), Black-tailed Godwit (*Limosa limosa*), Curlew (*Numenius arquata*) Short-eared Owl (*Asio flammeus*) and Montagu's Harrier (*Circus pygargus*) the habitats of the Zitzmannsdorf's Meadows provide excellent conditions. The area is also characterised by a high degree of plant-diversity. Several nationally and internationally important plant species, like the Siberian Wormwood (*Artemisia laciniata*), Stemless Milk-vetch (*Astragalus exscapus*) and many kinds of Orchids, can be found here.



NATURA 2000 Gebiete im Burgenland

● Standort
Zitzmannsdorfer Wiesen



Was ist NATURA 2000?

Als **Natura 2000** wird ein EU-weites Schutzgebietssystem bezeichnet, im Rahmen dessen alle wesentlichen Lebensräume und Habitate der in Europa heimischen Fauna und Flora erfasst und gesichert werden. Grundlage sind zwei EU-Richtlinien, die von den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden müssen:

Mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie soll die biologische Vielfalt geschützt und die Erhaltung von natürlichen Lebensräumen gesichert werden.

Die Vogelschutzrichtlinie zielt auf den Schutz gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Vögel hin, die im EU-Raum heimisch sind. Besonders geeignete Flächen müssen von den Mitgliedsstaaten als spezielle Schutzgebiete ausgewiesen werden.

Impressum: Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, A-7000 Eisenstadt. Karte: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt 5/III-Natur- und Umweltschutz. Grafik & Gestaltung: Baschnegger & Golub, A-1180 Wien. Fotos: E. Schmelzer, B. Tauscher, Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel. Abb. S 4 aus W. Ostendorp (1993)

